

HausärztInnen sind nicht einfach «Leistungserbringer»

Rede an der Demo der HausärztInnen vom 1. April 2006 in Bern

Beat Rössler, Vizepräsident der SGIM

Liebe Kolleginnen und Kollegen

Sehr geehrte Damen und Herren

Ich freue mich, Sie hier so zahlreich zu begrüssen. Sicherlich ist diese Kundgebung für Sie, wie für mich, etwas Spezielles, ja Ungewohntes. Wir als Hausärzte haben uns bisher nie in dieser Form Gehör verschafft, und ich muss sagen, ich bin stolz, hier dabeizusein.

Ich spreche hier als Vertreter der 3000 praktizierenden Internisten, welche als Hausärzte in der Praxis tätig sind. Zudem vertrete ich auch die Internisten im Spital, welche für die stationäre Grundversorgung in unserem Land zuständig sind. *Wir verstehen unsere Arbeit als ganzheitliche und persönliche Betreuung unserer Patienten. Wir sind durch unsere Aus- und Weiterbildung befähigt, die medizinische Grundversorgung unserer Patienten zu garantieren.* Die Kenntnis des Krankheitsbildes und des sozialen Umfeldes, aber auch die langjährige Beziehung zum Patienten helfen uns, zielgerichtete Lösungen für medizinische Probleme zu finden. Meine Arbeit als Hausarzt befriedigt mich aufgrund dieser Mannigfaltigkeit und der Abwechslung im täglichen Kontakt mit den kranken und gesunden Menschen.

Gleichzeitig sind die Patienten auf ein gut funktionierendes ärztliches Dispositiv angewiesen, das eine enge Zusammenarbeit aller involvierten Kreise einschliesst. Wenn hier die Hausarztmedizin marginalisiert wird, so fehlt dem Patienten der ärztliche Berater in der Funktion des Generalisten. Dies wird unweigerlich zur Kostensteigerung und zu Unsicherheiten der Patienten in der Beurteilung der medizinischen Leistungen führen.

Wir bieten allerdings meist keine spektakulären Eingriffe und diagnostisch-therapeutischen Leistungen, mit denen in Fernsehsendungen Eindruck gemacht werden kann. Neben unserer alltäglichen Routinearbeit gehört es auch zu unseren Aufgaben, den Patienten langfristige, effiziente und sogar billige Verhaltensänderung schmackhaft zu machen. Dafür sind wir realistisch genug, um keine überzogenen Heilserwartungen zu wecken und sprechen ungute und lebensbedrohliche Tatsachen auch einmal direkt an.

Es stellt sich die Frage: Warum ist der Hausarzt unzufrieden? Warum droht ein Hausärztemangel?

Meiner Meinung nach ist es wie in jedem anderen Beruf. Wir sind unzufrieden, weil uns die positive Wertschätzung unserer Arbeit fehlt. Wir verlangen keine Vorzugsstellung, und die Patienten beurteilen unsere Arbeit nachweislich als

kompetent und wichtig. Aber die Politik, die Verwaltung und die Krankenkassen sehen in uns Leistungserbringer. Und Leistungserbringer können, wie man so schön sagt, optimiert werden. Hier mussten wir in den letzten Jahren nur Abstriche, Schuldzuweisungen und die Rolle des schwarzen Peters hinnehmen. *Unsere Arbeit mit den Patienten ist aber mehr als eine einfache Leistung im Gesundheitswesen. Wir verstehen darunter diese persönliche, allumfassende, kompetente, eben ganzheitliche Arzt-Patienten-Beziehung, welche ein Eckstein in unserem gut funktionierenden Gesundheitswesen darstellt.*

Ich fordere deshalb heute, die Weichen der Aus- und Weiterbildung zum Hausarzt besser zu stellen, die Rolle des Hausarztes in unserem Gesundheitssystem zu stärken und uns die politische Unterstützung zu geben, welche unsere Patienten uns zuerkennen. Hier sind wir auch in Zukunft gefordert, aktiv vermehrt Einfluss zu nehmen und mitzugestalten. Wir werden sonst, liebe Kolleginnen und Kollegen, in naher Zukunft gar keine Hausärzte mehr haben. Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Dr. med. Beat Rössler
Spezialarzt für Innere Medizin FMH
Moosackerweg 16
4704 Niederbipp
info@drroessler.ch



Beat Rössler. Foto: Pierre Latin.



Marc Müller und Franco Denti: Foto: Pierre Latin.



Foto: Severin Nowacki.